

1

2025



Dachreiter

EVANGELISCH IN KÖNIGSFELD · WWW.EVIK.DE



FRIEDEN - VERSÖHNUNG
Ostern - unser Versöhnungsfest 05



KINDERMUTMACHTAGE
Wir hatten alle viel Spaß! 10

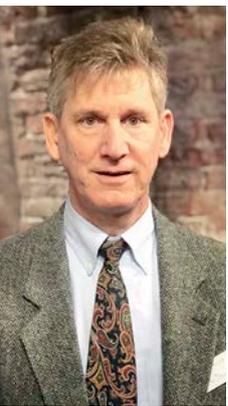


IM BLICK
Manchmal ahnt man das Paradies 16



Frieden - Versöhnung

Willkommen	2	Junger Dachreiter	10
Das Gute wagen - Mut zur Verantwortung	2	Aus den Räten	12
Versöhnung im Neuen Testament	4	Abgebildet	12
Ostern - unser Versöhnungsfest	5	Neuhauser Spalte: Verluste	13
CBH: Nikolausmarkt, Weihnachtsfeier, Christbaumverbrennen	6	Gemeinbereich · Termine	14
Zinzendorfschulen sammeln für die Sternsinger	7	Versammlungen in der Passionszeit und zu Ostern	15
Kita Arche: Leuchtende Augenblicke im Advent	7	Kontakt	15
Ortsplan & Partner	8-9	Im Blick: Manchmal ahnt man in der Musik das Paradies	16



Liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe des *Dachreiters* steht im Zeichen der Versöhnung. Wir bewegen uns auf das Osterfest zu, wo wir feiern, dass Gott uns durch seinen Sohn Jesus Christus mit ihm versöhnt. Der Begriff „Versöhnung“ bedeutet etymologisch gesehen

„wieder in Einklang bringen“. Die Bedeutung des Begriffs bezieht sich also auf das Wiederherstellen von Harmonie und Frieden, besonders nach einem Konflikt zwischen zwei oder mehreren Parteien.

Versöhnung ist ein aktiver Prozess, der nicht nur das Abmildern von Konflikten umfasst, sondern auch das Aufbauen von Vertrauen und das Streben nach einer dauerhaften und ehrlichen Verständigung. Sie kann sowohl in zwischenmenschlichen Beziehungen als auch auf politischer oder gesellschaftlicher Ebene erforderlich sein. In einer Zeit globaler Spannungen und sozialer Fragmentierungen ist der Wunsch nach Versöhnung wichtiger denn je. Es geht nicht nur darum, einen Streit beizulegen, sondern um eine tiefere Form der Heilung und des gegenseitigen Verständnisses.

Im Blick auf die kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten, in der Ukraine und andernorts ist Versöhnung das endgültige Ziel, ein Ziel, das ungemein schwierig ist, zu erreichen. Wenn diese Ausgabe des *Dachreiters* erscheint, wird die Bundestagswahl hinter uns sein. Dann wird Versöhnung nötig sein. Mögen wir alle in diesem Sinne einander begegnen – im Geist der Versöhnung!

Ein frohes Osterfest wünsche ich uns allen! Pfarrer Gerald MacDonald |

MEHR AUF UNSERER WEBSITE

Die Online-Übertragung der Predigtgottesdienste, Singstunden und anderer Versammlungen präsentiert sich auf unserer Website in verbesserter Qualität. Während des Live-Streams am Sonntagmorgen stehen die Liedtexte zum Mitsingen bereit. Die jüngsten Übertragungen lassen sich nachträglich als Aufzeichnungen anschauen.



www.evik.de

Das Gute wagen - Mut zur Verantwortung

„Alles aber prüfet, das Gute behaltet.“ (1. Thess. 5,21) Eine Losung ist eine Richtschnur, an der man sein Denken und Handeln ausrichtet. Die Jahreslosung soll also für die Christen eine Orientierung für Ihre Lebensgestaltung sein.

Die diesjährige Jahreslosung ist dem 1. Brief des Paulus an die Thessalonicher entnommen. Diesen Brief schrieb er ca. um 50 n. Chr. an die von ihm neu gegründete christliche Gemeinde in Thessalonich (griechische Hafenstadt). Damit ist dieser Brief das älteste uns bekannte schriftliche Dokument des Christentums.

Wir müssen uns dabei klar machen, dass wir uns hier in der frühchristlichen Zeit befinden, in der es noch keine verfasste Kirche, keine verbindlichen christlichen Normen oder Dogmen und kein Neues Testament gab. Als Heilige Schrift diente das Alte Testament und allein die theologische Interpretation von Paulus vermittelte den Christen in Thessalonich die Bedeutung Jesu Christi für ihr Leben.

Die junge christliche Gemeinde existierte also nicht innerhalb einer christlich geprägten Kultur, sondern war eine Minderheit in einer multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft. Wer Christ wurde, trat in eine neue soziale Gemeinschaft ein, in der andere Regeln und Werte galten. Der christliche Glaube steckte noch in den Kinderschuhen und konkurrierte mit zahlreichen anderen bereits bekannten religiösen Gruppierungen. Um sich in dieser Situation zu behaupten, musste die neu gegründete christliche Gemeinde eine Antwort finden auf die Frage, worin ihre christliche theologische und soziale Identität besteht, was sie als christliche Gemeinde ausmacht.

In diesem Kontext der Suche der Gemeinde nach ihrer christlichen Identität steht die Jahreslosung. *Alles aber prüfet und das Gute behaltet.* (1. Thess. 5,21). In den Versen davor skizziert Paulus die Grundhaltung eines Christen, die aus dem Glauben an die Erlösung durch Jesus Christus folgt: Fröhlichkeit, Dankbarkeit, Beten usw. *Seid allezeit fröhlich, ¹⁷betet ohne Unterlass, ¹⁸seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. ¹⁹Den Geist löscht nicht aus. ²⁰Prophetische Rede verachtet nicht. ²¹Prüft aber alles und das Gute behaltet. ²²Meidet das Böse in jeder Gestalt.*

Seine Ermahnungen münden in die Aufforderung, alles zu prüfen und das Gute zu behalten. Interessanterweise verpflichtet Paulus die Christen nicht auf dogmatische Glaubenssätze. Er tritt nicht als der große Führer auf, dem alle zu folgen haben. Vielmehr traut er ihnen nicht nur zu, selbst Ant-

worten auf die Fragen und Herausforderungen ihrer Zeit zu finden, sondern fordert sie auf, Verantwortung für Ihren Glauben zu übernehmen. Antworten auf die Fragen der jeweiligen Zeit – damals wie heute – können also nicht einfach kopiert werden, sondern müssen auf der Grundlage des christlichen Glaubens immer wieder neu gefunden werden.

Warum vertraut Paulus darauf, dass die Christen die richtigen Antworten miteinander finden werden? Er geht davon aus, dass Gottes Geist unter den Christen wirkt und sie die richtigen Entscheidungen treffen lässt. Er vertraut darauf, dass der Geist Gottes die Christen in die Lage versetzt, das Gute vom Bösen, das Nützliche vom Schädlichen zu unterscheiden. *„Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten.“ Joh. 16,13*

Was bedeutet „prüfen“?

„Prüft“ heißt: Gebraucht euren Verstand, den euch Gott gegeben hat!

„Prüft“ heißt: Stellt euch wirklich der Realität und kehrt nichts aus falsch verstandener Liebe unter den Teppich!

Prüfen braucht einen Maßstab, anhand dessen man etwas prüfen kann. So wie man z. B. einen Meterstab braucht, um die Länge zu überprüfen.

Was ist nun der Maßstab für das Handeln und Denken eines Christen?

Der zentrale Maßstab für die christliche Existenz ist das Liebesgebot: „Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst!“ Das ganze christliche Denken und Handeln sollen von der Liebe bestimmt sein, weil Gott die Liebe schlechthin ist. „Prüfen“ verlangt also hier, den Maßstab der Liebe anzulegen. Der Ausgangspunkt der Nächstenliebe ist die Liebe zu sich selbst. Wer sich selbst nichts Gutes tun kann, kann auch seinem Mitmenschen nichts Gutes tun.

Paulus schreibt „Prüfet! (Plural!)“

Er fordert also nicht, dass der einzelne Christ in seinem stillen Kämmerchen überprüfen soll, was das Gute ist, sondern die Christen sollen untereinander und miteinander im Gespräch in aller Offenheit in der Gemeinde prüfen, was das Gute und Richtige in einer bestimmten Situation und bei bestimmtem Fragen und Problemen ist.

Doch was bedeutet „das Gute“?

Paulus fährt fort: „... und behaltet das Gute.“ Der Maßstab der Liebe soll also dazu dienen,



das Gute zu finden, zu behalten und zu verwirklichen. Das Ziel des Prüfens ist die Findung und die Verwirklichung des Guten anhand des Maßstabs der Liebe.

Liebe ist in unserer Zeit ein inflationäres Wort geworden und ertrinkt oft in Gefühlsduselei. Liebe in der Bibel aber hat primär nichts mit Gefühlen zu tun, sondern mit Taten: Gut ist, was dem Menschen – mir und / oder meinem Mitmenschen – nützt. Paulus versteht den Einzelnen als Teil eines Ganzen: den Menschen als Teil der Gemeinschaft, den Christen als Teil der Gemeinde (1. Kor. 12). Da Gott die Liebe schlechthin ist (1. Joh. 4,8), die in Jesus Christus in diese Welt gekommen ist und unter seinen Nachfolgern und durch seine Nachfolger (die christliche Gemeinde) wirken will, ist die Liebe die entscheidende Kraft, die das Gute bewirkt. Es geht also nicht um die Einhaltung von Paragraphen, Normen oder Dogmen, sondern um die Frage, was in einer konkreten Situation das Gute ist, d. h. was dem Menschen oder der Gemeinschaft wirklich guttut, was für einen Menschen oder eine Gemeinschaft nützlich ist.

„Alles ist erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist erlaubt, aber nicht alles baut auf. Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient.“ (1. Korinther 10,23-24). Wir sollen also prüfen, was von dem, was uns umgibt und auf uns einwirkt, uns zu einem guten (besseren) Leben führt.

Das Gute besteht also nicht in der Einhaltung von vorgegebenen abstrakten Normen und Dogmen, sondern in dem, was das Leben von uns Menschen tatsächlich positiv beeinflusst.

Auch wir leben inzwischen in einer multireligiösen und multikulturellen Gesellschaft, in der sich die Frage neu stellt, was unsere Identität als Christen ausmacht. Die christliche Kultur, das heißt das was selbstverständlich unseren Alltag, unser Zusammenleben, unser Denken und Handeln bestimmt (der christliche Common Sense unserer Gesellschaft), existiert in unserer Gesellschaft höchstens noch auf dem Papier oder bei Festtagsreden, aber nicht mehr im alltäglichen Erleben. Vieles, womit wir heute besonders durch die sozialen Medien oder die diversen gesellschaftlichen Strömungen konfrontiert werden, was uns in der Begegnung mit unseren Mitmenschen (inzwischen auch aus anderen Kulturen und Religionen) begegnet, zwingt uns dazu, uns damit auseinander zu setzen und Stellung zu beziehen. Durch den schleichenden Traditionsabbruch fehlt den Kindern und Jugendlichen oft das selbstverständliche christliche Fundament, von dem aus sie sich mit den zahlreichen Einflüssen auseinandersetzen können, um einen eigenen christlichen Standpunkt zu finden. Wie damals in Thessalonich muss man sich heute in einer multikulturellen Welt bewusst für den christlichen Glauben entscheiden und wird nicht mehr in den christlichen Glauben hineingeboren (Volkskirche!).

Die Aufforderung des Paulus in dieser Situation ist, alles am Maßstab der Liebe zu prüfen und das Gute untereinander zu leben, um dadurch die Liebe Gottes sichtbar zu machen, deren Kern die Bereitschaft zur Vergebung ist. Die christliche Gemeinde soll für die Gesellschaft das Modell für ein gutes Zusammenleben in der Wirkungshäure der Liebe Gottes sein. Die Gemeinde soll

der barrierefreie Raum sein, wo Menschen von Anfang an auf vielfältige Weise erfahren können, was christlicher Glauben und christliches Leben konkret bedeuten.

Christus spricht: Ihr seid das Licht der Welt. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. (Mt. 5,16)

¹⁷Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. ¹⁸Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden (...) ²¹Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. (Röm 12)

Mein Lieber, nimm nicht das Böse zum Vorbild, sondern das Gute. Wer Gutes tut, der ist von Gott; wer Böses tut, der hat Gott nicht gesehen. (3. Joh 1,11)

Johannes Treude |

Zum Schluss noch zwei Links zu sehr empfehlungswerten musikalischen Beiträgen zur Jahreslosung.

Clemens Bittlinger:
www.youtube.com/watch?v=zLYaN_N1JFE

Petra Halfmann:
www.youtube.com/watch?v=1yaZyUa0msM



Versöhnung im Neuen Testament

Versöhnung ist ein zentrales Thema - wenn nicht das zentrale Thema - im Neuen Testament und zieht sich wie ein roter Faden durch die Lehren und Botschaften von Jesus Christus und den Aposteln durch. Das Konzept der Versöhnung ist tief verwurzelt in der Idee, dass die Menschheit durch Sünde von Gott getrennt ist und durch Jesu Opfer wieder in eine richtige Beziehung zu Gott gebracht werden kann.

Im Neuen Testament wird die Trennung zwischen Mensch und Gott oft durch die Sünde dargestellt. Der Apostel Paulus schreibt in Römer 3,23: *Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen* (Luther 2017). Diese Trennung hat nicht nur spirituelle, sondern auch moralische und gesellschaftliche Implikationen, die das Leben der Menschen beeinflussen. Die Sünde wird als ein Zustand beschrieben, der nicht nur einzelne persönliche Übertretungen umfasst, sondern auch eine grundlegende Entfremdung von Gott.

Die zentrale Botschaft des Neuen Testaments ist, dass Jesus Christus der Schlüssel zur Versöhnung zwischen Gott und Mensch ist. Das wird auch gleich in dem nächsten Vers, Römer 3,24, ausgedrückt: *und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist*. Und in 2. Korinther 5,18-19 schreibt Paulus klar und deutlich: *Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung*. Da haben wir Versöhnung vierfach: zweimal als Verb und zweimal als Nomen!

Jesu Tod und Auferstehung sind das Herzstück dieser Versöhnung. Durch sein Opfer am Kreuz hat Jesus die Strafe für die Sünde auf sich genommen und somit einen Weg geschaffen, durch den die Menschheit wieder mit Gott verbunden werden kann. Diese Tat der Liebe und Gnade zeigt den Tiefgang der göttlichen Barmherzigkeit und das Verlangen Gottes nach einer wiederhergestellten Beziehung mit der Krone seiner Schöpfung, die sein Ebenbild sein sollte.

Die Versöhnung ist jedoch nicht nur ein theologisches Konzept, sondern hat auch konkrete Auswirkungen auf das Leben der Gläubigen. Versöhnung bedeutet, dass die Gläubigen aufgerufen sind, die gleiche Gnade und Vergebung, die sie von Gott empfangen haben, auch anderen entgegenzubringen. In Kolosser 3,13 wird den Gläubigen gesagt: *und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!*

Dies zeigt sich in zwischenmenschlichen Beziehungen, in der Bereitschaft zur Vergebung und im Streben nach Frieden und Einheit innerhalb der Gemeinschaft. Die Versöhnung hat somit eine transformative Kraft, die nicht nur die Beziehung zu Gott, sondern auch die Beziehungen zu anderen Menschen verändert. Die zwei wichtigsten Gebote sind Liebe zu Gott und Liebe zu un-

seren Mitmenschen und es sind gerade diese zwei Beziehungen, die durch die Sünde zerstört sind, die durch Christus wiederhergestellt werden.

Die Kirche spielt eine entscheidende Rolle in der Förderung und Umsetzung der Versöhnung. Sie ist berufen, ein Ort der Gnade, Vergebung und Heilung zu sein. Die Sakramente, insbesondere das Sakrament der Versöhnung, die wir als Beichte kennen, bieten den Gläubigen konkrete Gelegenheiten, Gottes Vergebung zu empfangen und die Gemeinschaft wiederherzustellen.

Auch die Verkündigung des Evangeliums ist ein wesentlicher Teil des Dienstes der Kirche. Die gute Botschaft der Versöhnung wird durch Predigten, Bibelstudien und die tägliche Nachfolge Jesu vermittelt. Die Kirche ist somit ein lebendiger Ausdruck der versöhnenden Liebe Gottes in der Welt.

Das Neue Testament endet mit einer Vision der endgültigen Versöhnung in der Offenbarung des Johannes. In Offenbarung 21,3-4 wird ein Bild des neuen Himmels und der neuen Erde gezeichnet, wo Gott selbst unter den Menschen wohnen wird: *Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen*.

Diese Vision gibt den Gläubigen Hoffnung und eine Perspektive, dass die Versöhnung, die durch Christus begonnen hat, eines Tages vollkommen und ewig sein wird.

Versöhnung im Neuen Testament ist ein umfassendes und tiefgründiges Thema, das sowohl die göttliche Initiative als auch die menschliche Antwort umfasst. Es ist ein Prozess der Wiederherstellung, der durch Jesus Christus ermöglicht wird und in der Gemeinschaft der Gläubigen gelebt wird. Die Versöhnung bietet nicht nur spirituelle Heilung, sondern transformiert auch das tägliche Leben und die Beziehungen der Gläubigen und gibt ihnen Hoffnung auf eine endgültige und vollständige Wiederherstellung in der kommenden Welt.

Gerald MacDonald |





Ostern - unser Versöhnungsfest

In der Karwoche 1945 hat sich folgendes Ereignis zugetragen: Amerikanische Truppen erreichten die badische Stadt Osterburken um sie - notfalls mit Gewalt - zu besetzen. Ein französischer Priester, der in Osterburken als Kriegsgefangener Zwangsarbeiten verrichten musste, ging mutig, eine weiße Fahne schwenkend, den Amerikanern entgegen und bewahrte die Stadt seiner Peiniger vor Beschuss. Er, ein Opfer des Nazi-Regimes, wurde so zum Retter und Friedensstifter. Freiwillig blieb er anschließend im Land seiner Feinde und arbeitete als katholischer Krankenhaus-Seelsorger in Buchen/Odenwald. Er lebte Versöhnung. Welch beeindruckende Ostergeschichte!

Versöhnung braucht Verständnis für die Sichtweise des Gegenübers. Sie lässt dem oder der anderen die Freiheit, anders zu sein. Vergebungsbereitschaft für erlittenes oder vermeintlich erlittenes Unrecht ist eine weitere Voraussetzung. Doch Vergebung ist so schwer: auf Rache verzichten, eigene Verletztheit aufgeben, sich selbst zurücknehmen. Wer Versöhnung will, muss einen ersten Schritt tun, die Hand reichen, die Arme ausbreiten. Nicht Waffenstillstand, sondern Friede ist das Ziel. Ehrlicherweise müssen wir uns eingestehen, dass wir dies aus eigener Kraft meist nicht schaffen.

Aber was hat denn das mit Ostern zu tun? Ostern ist doch unser Frühlingsfest, voller Schoko-Hasen und bunter Eier, Blumensträußchen und Kinderlachen. Die Natur

erwacht, die Tage werden länger, die Vögel singen und die Sonne strahlt! Und darüber dürfen und sollen wir uns auch freuen. Jedoch, da ist noch mehr: Das jüdische Pasaah-Fest erinnert an den Auszug der Israeliten aus Ägypten, an den Aufbruch in eine neue Zeit der Befreiung aus der Sklaverei. Dabei symbolisiert das ungesäuerte Brot die gebotene Eile und der Wein das Lammb Blut an den Türpfosten zur Abwehr des Todesengels.

Jesus feiert dieses Fest ein letztes Mal mit seinen Jüngern, seinen engsten Vertrauten. Und er gibt Brot und Wein eine neue Bedeutung: Das gebrochene Brot soll ab jetzt seinen leiblichen Tod symbolisieren, der Wein sein vergossenes Blut. Wozu das alles? Warum gibt Jesus seinen Nachfolgern den Auftrag, dieses Erinnerungs-Mahl immer wieder abzuhalten? Wird das nicht langweilig? Es geht um Versöhnung! Gott bietet uns Menschen in all unserer Schuldhaftigkeit Seine Versöhnung an. Egoismus und Selbstherrlichkeit trennen uns von unserem Himmlischen Vater. Wir setzen uns gern selbst auf den göttlichen Thron oder basteln uns unsere eigenen kleinen Götterchen: Prunk und Protz, Karriere und Macht, Glücks- und Schutzfiguren, Drogen und was uns sonst noch so gefangen nimmt. So versündigen wir uns an unserer Gesundheit, an unseren Mitmenschen, an Umwelt und Natur und somit an Gott selbst. Hass und Hetze, Ausbeutung und Gleichgültigkeit, Fake News und Manipulationen zerstören alles.

Wir haben die Aufgabe, die Schöpfung zu bewahren, doch wenn die Beziehung zum Schöpfer gekappt ist, rennen wir ins Verderben. Da hilft es nur, Seine versöhnende Hand zu ergreifen.

In Jesus Christus hat sich Gott selbst in unsere Welt begeben. Er ist uns Bruder geworden, hat sich unter unsere Schuld gebeugt und unsere Strafe auf sich genommen. Weil wir es nicht schaffen gerecht zu sein, hat Er uns Seine Gerechtigkeit als Geschenk angeboten. An Jesu schrecklichen Kreuzestod als stellvertretendes Opfer erinnert uns jedes Jahr der Karfreitag, bis wir am Ostersonntag über das leere Grab und Jesu Auferstehung jubeln können. Der Tod hat nicht das letzte Wort, denn Gott selber ist das Ewige Leben. Wir müssen Sein Versöhnungsangebot nur annehmen. Dann wird es uns ein Bedürfnis sein, selber den Mitmenschen versöhnlich, friedlich und liebevoll zu begegnen.

Der Apostel Paulus schreibt im Epheserbrief 2,16: *Christus ist für alle Menschen am Kreuz gestorben, damit wir alle Frieden mit Gott haben. In seinem neuen Leib, der Gemeinde von Christus, können wir nun als Versöhnte miteinander leben.*

Wie ein Fest nach langer Trauer ... So ist Versöhnung (EKG, Lied 666)

Nikolausmarkt, Weihnachtsfeier und Christbaumverbrennen im CBH



Zum alljährlichen Nikolausmarkt lud das Christoph-Blumhardt-Haus in Königsfeld Bewohner, Angehörige und Gäste ein. An verschiedenen Ständen war für jeden Geschmack etwas dabei; unter anderem Erzeugnisse aus der Region, handwerkliche Produkte und selbstgebackene Leckereien. Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Schüler der Zinzendorf-Schule boten frisch gebackene Waffeln und Punsch an und der Erlös kommt einem guten Zweck zugute. Wer es herzhafter wollte, konnte sich auch eine Wurst frisch vom Grill gönnen, zubereitet vom Küchenchef persönlich. Pünktlich um 17.00 Uhr wurde dann feierlich das sechste Türchen im *Lebendigen Kalender* geöffnet, während dazu eine passende Geschichte erzählt wurde.

Zwei Wochen später war es dann Zeit für unsere Weihnachtsfeier für die Bewohner des CBH. Nach einer kurzen Begrüßung durch Heimleiter Tobias Weymann folgte eine stimmungsvolle Andacht durch Pfar-

rerin Gabriele von Dreßler. Auch Bürgermeister Fritz Link ließ es sich nicht nehmen, den Bewohnern einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr und einen Ausblick auf das kommende Jahr zu geben. Danach konnten sich dann alle auf das vom Küchenteam unter Sebastian Bartle bereitgestellte Kuchenbuffet stürzen. Mit der musikalischen Begleitung des im Haus bereits bekannten Duos Biniarz konnten dann viele Weihnachtslieder gesungen werden, wobei sich die Bewohner textsicherer als die Mitarbeitenden zeigten. Die Weihnachtsgeschichte wurde von unserem Alltagsbegleiter Johannes Hilser vorgetragen. Nach dem würdigen Abschluss durch das gemeinsame Singen von *Oh du Fröhliche* war es nun Zeit für die Geschenke, die vom Heimleiter persönlich an jeden Bewohner überreicht wurden. Dieses Jahr gab es zur klassischen Nascherei eine flackernde LED-Kerze. So haben die Bewohner trotz des Verbots von Feuer immer eine schöne Kerze im Zimmer.

Nach dem Dreikönigstag wurden die Weihnachtsbäume abgebaut und die nächste Veranstaltung kündigte sich an. Der aus Schweden stammende Brauch des Weihnachtsbaumverbrennens findet auch in Deutschland immer mehr Nachahmer. So wurde diese Woche, in Schweden ist es traditionell der St.-Knuts-Tag am 13. Januar, auch im Christoph-Blumhardt-Haus ein großes Feuer aus den ausgedienten Christbäumen gemacht. Der Bläserchor der evangelischen Gemeinden begleitete das Feuer stimmungsvoll durch verschiedene Lieder zum Thema Christbaum. Um der Kälte zu trotzen, reichten die Alltagsbegleiter des Alten- und Pflegeheims Glühwein und Punsch. Nach einer knappen Stunde waren die zehn Bäume niedergebrannt; praktischerweise ist der Hausmeister der Einrichtung auch bei der Feuerwehr, sodass sich niemand Sorgen machen musste.

J. Hilser, T. Weymann |

Zinzendorfschulen sammelten für *die Sternsinger*

Bei den weihnachtlichen Spendensammlungen an den Zinzendorfschulen kam die stolze Summe von 3.210,60 Euro für einen guten Zweck zusammen. Schülerinnen und Schüler sammelten bei den Weihnachtsgottesdiensten, die Mitarbeitenden während der Andacht vor der Weihnachtsfeier. Außerdem flossen die Erlöse des Standes auf dem Königsfelder Weihnachtsmarkt in den dicken Scheck, der in diesem Jahr an das Kindermissionswerk *Die Sternsinger* ging und zur Umsetzung von Kinderrechten eingesetzt wird. Am letzten Tag vor den Weihnachtsferien waren sogar fünf von ihnen in den Kirchensaal gekommen, wo sie von der Schulpfarrerin Elisabeth Kodweiß begrüßt und befragt wurden.



Die Sternsingergruppe, die am 6. Januar für die Gemeinde St. Martin in Neuhausen unterwegs war, kam kurz vor Weihnachten zur Weihnachtsfeier der Mitarbeitenden an die Zinzendorfschulen. Mit dabei sind die Kinder Ylva Hak, Nepheli Amanatidis, Finja Kriehn, Maresa Roth und Anais Amanatidis (mit dem Stern). Sie wurden von der Schulpfarrerin Elisabeth Kodweiß begrüßt.



Anais Amanatidis durfte den Stern tragen.



Leuchtende Augenblicke im Advent

Im Rahmen des „Lebendigen Adventskalenders“ lud die Kindertagesstätte Arche am 16. Dezember 2024 zur Lichtervernissage ein. Schon Wochen zuvor gingen Erzieherinnen und Kinder in die Planung, sammelten Ideen, experimentierten mit Schwarzlicht und kreierte Lichter und Laternen und viele kleine und größere Kunstwerke für den Verkauf. Fast bis zur letzten Minute wurde gewerkelt. Dann wurden die Garderoben in Ausstellungsräume verwandelt, für die Begrüßung geprobt, Aktionsan-

gebote aufgebaut, das Lagerfeuer gerichtet und der Garten geschmückt. Der Elternbeirat schleppte kistenweise Würstchen und Brötchen heran, um für das leibliche Wohl zu sorgen. Und als die Kita um 18 Uhr ihre Pforten öffnete, leuchtete alles in adventlichem Glanz. Kitakinder, Geschwister, Eltern, Opa, Oma Tante und Onkel, sie waren alle da – und ehrlich, es war ein Erlebnis für uns alle, ein paar wunderschöne Stunden im Advent!

Barbara Stöckermann |



17

Modische Brillen
Gleitsichtbrillen Sonnen-
brillen Arbeitsplatzbrillen
Schutzbrillen Sportbrillen
Kinderbrillen Contactlinsen
Lupen und Lesehilfen
Sehtest und Sehbe-
ratung Hausbe-
suche



www.brilleant.de optic



Brilleant optic
Friedrichstr. 11
78126 Königsfeld
07725 - 917222
Mo. - Fr.
09.00 - 13.00 Uhr
14.30 - 18.30 Uhr
Sa.
09.00 - 13.00 Uhr

Villinger Str. 3
78078 Niedereschach
07728 - 919818
Montag geschlossen
Di. - Fr.
09.00 - 13.00 Uhr
14.30 - 18.30 Uhr
Sa.
09.00 - 13.00 Uhr

SEHTEST

18



Kompetente Beratung, hochwertige Produkte
und professionelles Handwerk von

Raum³ KACHLER
Der Raumausstatter

Gardinen | Bodenbeläge | Polsterwerkstatt
Tapeten | Sonnen- & Insektenschutz
Wohnaccessoires | Möbelstudio**NEU!**

Luisenstraße 6 | 78126 Königsfeld | Tel. 07725 7758
www.kachler-raum.com

SCHREINEREI®
SCHWARZWÄLDER

- Türenbau
- Möbel nach Maß
- Parkett / Vinyl
- CNC-Serienfertigung
- Eckbänke
- Objekteinrichtungen
- Küchen
- Fensterbau / Rollläden

Talstraße 7 · 78126 Königsfeld-Burgberg
info@schreinerei-schwarzwaelder.de · 0 77 25 / 69 63 60

*Liegeplatten und Grabmale aus Naturstein
zu günstigen Preisen*

Rolf
Wuchner

4

Zum
Steinmetz

Königsfeld-Neuhausen · Obereschacher Straße 4
Telefon: (0172) 63 63 003 oder (077 25) 91 69 50

- 1 Kirchensaal
- 2 Kleiner Saal
- 3 Gemeindebüro
- 4 Herrnhuter Haus
- 5 Christoph-Blumhardt-Haus
- 6 Ev. Kindertagesstätte Arche
- 7 Gottesacker
- 8 Zinzendorfschulen mit Internat
- 10 Katholische Kirche
- 11 Albert-Schweitzer-Haus
- 12 Touristinfo
- 13 Kurpark, Haus des Gastes



- 14 Café Sapel
- 15 Der Laden mittendrin
- 16 Brilleant optic
- 17 Kachler - Raumausstatter
- 18 Die Bestatterin
- 19 Cordula Schwarzwälder

Nicht im Plan-Ausschnitt:

- Schreinerei Schwarzwälder Königsfeld-Burgberg
- Steinemeister Vogt Niedereschach-Fischbach
- Rolf Wuchner - Steinmetz Königsfeld-Neuhausen

14



1866

Sapel
Café Conditorei

GENUSS
MIT STIL

Café Conditorei Sapel
Friedrichstr. 4, Königsfeld
www.cafesapel.de



19

Die Bestatterin

CORDULA SCHWARZWÄLDER

Alle Leistungen rund um die würdevolle Bestattung.
... damit Ihnen die Zeit für den Abschied bleibt ...
Tel. 07725 915 629-0, Mobil 0174 999 56 65
78126 Königsfeld, Stellwaldstr. 4
info@bestattungen-koenigsfeld.de
www.bestattungen-koenigsfeld.de



**STEINEMEISTER
VOGT**

Die passenden Grabsteine für den Gottesacker führen wir stets in unserem Sortiment.
Wir beraten Sie gerne vor Ort.

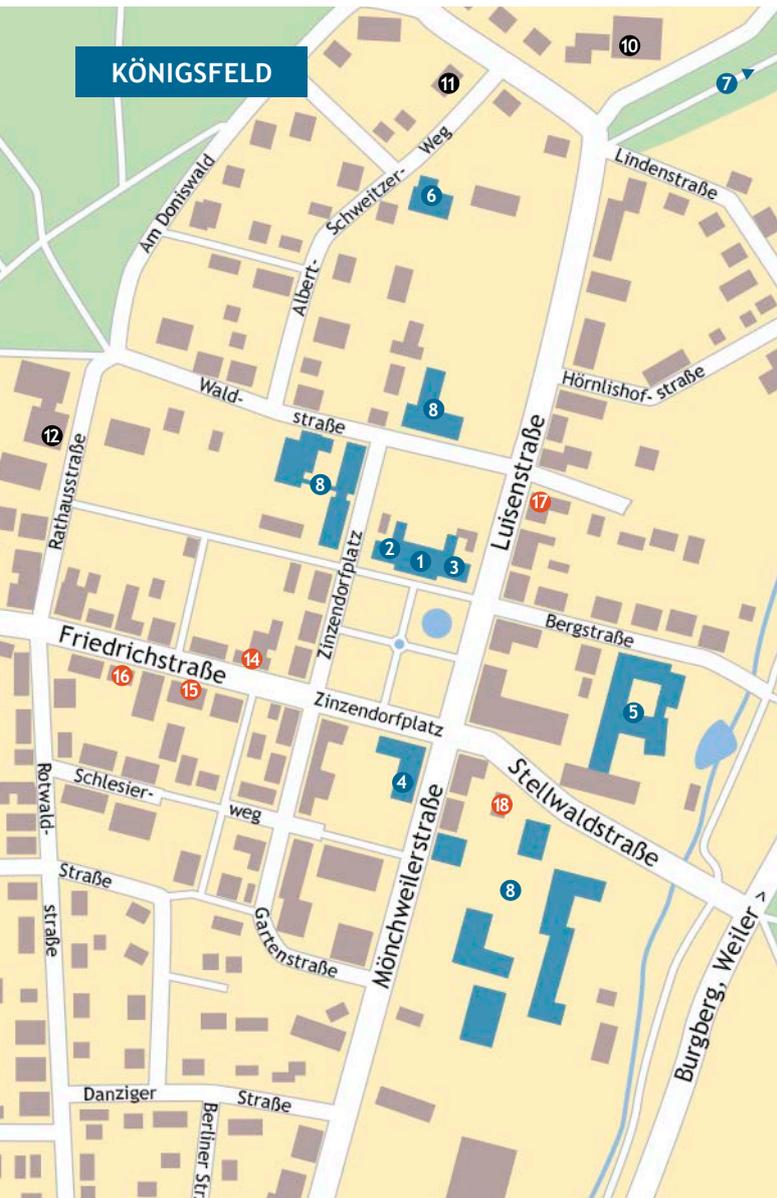
**GRABSTEINE
FÜR URNEN-
UND ERDGRÄBER**

Steinmetzbetrieb
Lars Vogt
Römerweg 90
78078 Niedereschach
Tel. 07725 915 95 83
Fax 07725 915 95 84
Mobil 0174 33 22 884
www.steinmeister.de



**Inserieren Sie
im Dachreiter!**

Sie sind **auch online präsent**
auf www.evik.de/dachreiter



5 *Wir pflegen und versorgen – mit Herz!*

CHRISTOPH-BLUMHARDT-HAUS



▶ TAGESPFLEGE

▶ STATIONÄRE PFLEGE

▶ AMBULANTER PFLEGEDIENST

07725 9385-0

Stellwaldstraße 1
78126 Königsfeld

www.c-b-h.de



Senioren-Wohnen

im historischen Herrnhuter Haus im Zentrum des heil-
klimatischen Kur- und Kneippkurorts Königsfeld
auf 750 m Höhe.

Appartements unterschied-
licher Größe, stilvolles Haus
mit Dachterrasse und Park,
unmittelbare Nähe zu Kirche,
Geschäften, Ärzten u. a.





SeniorenAppartements im Herrnhuter Haus
Zinzendorfplatz 3 · 78126 Königsfeld im Schwarzwald
Tel.: 077 25 93 82-11 · E-Mail: gemeindebuero@koenigsfeld.org



Sei mutig und stark! Lass dich nicht einschüchtern, und hab keine Angst! Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.

Josua 1,9

Kindermutmachtage - wir hatten alle viel Spaß!

Die Kindermutmachtage mit dem Thema: „Elia – Vertrauen lohnt sich“ fanden vom 13. bis 16. Februar statt. Von Donnerstag bis Samstag versammelten sich ca. 25 Kinder jeweils von 15:00 bis 17:00 in den Räumlichkeiten der evangelischen Gesamtgemeinde. Dort wurden sie von dem ganzen Kindermutmach-Team empfangen, welches ein tolles Programm mit viel Musik, Anspielen und Aktivitäten vorbereitet hatte.

Am Donnerstag fing der Erzähler-Rabe Felix an, die Geschichte von Elia zu erzählen. Die Kinder konnten zuschauen, wie Elia am Fluss sitzt und Besuch von einem Raben bekommt. Elia erzählt ihm, wie er hier an den Fluss gekommen ist: dass es seit langer Zeit nicht mehr geregnet hat und Gott ihn hier

an den Fluss geführt hat. Der Rabe hat einen Korb mit Brot und Fleisch dabei, um Elia zu versorgen. Als der Fluss beginnt auszutrocknen, sagt Elia dem Raben, dass er keine Angst zu haben braucht, da Gott für alle sorgen wird. Die Kinder konnten anschließend eine Gruppe auswählen, in der verschiedene Aktivitäten angeboten wurden: Es konnte gebastelt, gemalt oder gespielt werden.

Am Freitag dann ging die Geschichte von Elia weiter. Die Kinder wurden Zeugen davon, wie Elia eine Witwe und deren Sohn traf. Er bat sie um Wasser und Brot. Die Witwe buk ein Brot aus ihrem letzten Mehl und letzten Öl und versorgte Elia damit. Da entdeckte sie, dass ihr Mehl- und Öl-Krug wieder voll war. An diesem Tag konnten die

Kinder selber Fladenbrot backen, es wurde der 2. Teil der Geschichte gemalt, es konnte eine Schale modelliert werden und es wurden Brottöten gestempelt.

Am Samstag erzählte der Rabe die Geschichte von Elia weiter. Elia war geflohen und verbarg sich in einer Höhle. Gott wollte sich zeigen und so kam zunächst ein Sturm auf, ein Erdbeben, gefolgt von Feuer, was die Kinder tatkräftig umsetzten ... doch Gott war dort nicht zu finden, sondern zeigte sich in einem zarten Windhauch. Anschließend konnten die Kinder entweder eine Höhle bauen, es wurde der dritte Teil der Geschichte gemalt und es wurden viele viele Kindermutmachkarten gebastelt, die am Sonntag im Familiengottesdienst verteilt wurden.



Im Jugendkreis haben wir das Thema *Dunkelheit* angesprochen. Hier hat sich gezeigt, dass auf Weihnachten oftmals eher *Stille Nacht, stressige Nacht* zutrifft als besinnliche ruhige Zeiten im Kreis der Familie. Die vielen Lichter scheinen dies nicht gänzlich vertreiben zu können. Ohne Dunkelheit kein Licht, ohne Licht keine Dunkelheit! Die Dunkelheit als unvermeidbarer Bestandteil unseres Lebens birgt aber Raum und Möglichkeiten für neue Saaten, die in unserem Leben wachsen können.

Kulinarisch haben wir uns durch Gnocchi, Waffeln und Apfelpunsch probiert. Es wurden außerdem viele Bälle beim Kickern versenkt und auch klassische Spiele wie *Mensch ärgere dich nicht* kamen zum Einsatz.

Wir waren auch letztes Jahr wieder auf dem Königsfelder Weihnachtsmarkt vertreten. Die im Jugendkreis ausprobierten Rezepte für Waffeln und Punsch wurden für gut befunden und hier erfolgreich verkauft. Nach anfänglichen Startschwierigkeiten (besetzter Stellplatz durch ein fremdes Auto, rausgeflogene Sicherungen durch offensichtlich zu viele Waffeleisen, ...) verlief der Tag sehr erfolgreich und es konnten viele Kilo Teig in Form von leckeren Waffeln sowie viele Liter Punsch verkauft werden. Vielen Dank nochmals an die fleißigen Helfer, die den ganzen Tag Waffeln gebacken, Puderzucker aufgestreut, Punsch gezapft und überzeugende Verkaufsgespräche geführt haben! Das Geld kommt in die Jugendkasse und steht dem Jugendkreis zur Verfügung.

Der Höhepunkt der Kindermutmachtage war der Familiengottesdienst am Sonntag. Hier konnten die Kinder kräftig mitsingen und durften der Gemeinde erzählen, was sie alles über Elia erfahren haben. Schließlich wurde noch die letzte Geschichte von Elia gespielt: Elia trifft Elias und ernennt ihn zu seinem Nachfolger.

Zum Abschluss gab es noch ein kleines Buffet im Kirchensaal, das die Möglichkeit bot, noch eine Weile zu bleiben und den Gottesdienst gemeinsam ausklingen zu lassen.

Ein großes Dankeschön an alle, die beim Anspiel mitgemacht, Gruppen vorbereitet, Materialien mitgebracht, für die Verköstigung gesorgt, moderiert, gebastelt, gesungen und geklatscht haben. Wir hatten alle viel Spaß!

Nina Seelinger

Zum Auftakt des neuen Jahres haben wir die Jahreslosung „Prüfet alles und behaltet das Gute“ thematisiert. Welchen Quellen vertrauen wir? Wem schenken wir Glauben? Baut uns das Gesagte auf oder zieht es uns herunter? Ist es die Wahrheit oder eine Lüge und wie können wir das herausfinden?

WAHR oder GELOGEN?

Fake-News-Spiel zur Jahreslosung „Prüfet alles und behaltet das Gute“

- 01 2025 wird die Fußballweltmeisterschaft zum zweiten Mal im Winter stattfinden
- 02 Kein deutsches Wort reimt sich auf Orange
- 03 In der Sahara fiel im Januar 2005 Schnee
- 04 Nur etwa 5 Prozent aller Menschen sind Linkshänder
- 05 4 + 4 = 9
- 06 Krokodile schlucken Steine um tiefer tauchen zu können
- 07 Man kann die chinesische Mauer vom Mond aus mit bloßem Auge sehen
- 08 Je mehr Kühe liegen, desto mehr Milch geben sie
- 09 Das Wetter heute ist schön
- 10 Tiere können nicht sprechen
- 11 Der Himmel ist blau
- 12 Erwachsene wissen alles besser

Antworten:

10 = g; 02 = w; 03 = w; 04 = g (es sind 11%); 05 = g; 06 = w; 07 = f; 08 = w; 09 = subjektives Empfinden; 10 = sie können kommunizieren; 11 = er so aus, aber das liegt nur an der Lichtbrechung



Vom 24. bis 26. Januar trafen wir uns, die Mitglieder des Kirchengemeinderates der Bad. Landeskirche und des Ältestenrates der Brüdergemeinde zu einer Klausurtagung in Tieringen, in der Ev. Tagungsstätte Haus Bittenhalde. Leider konnten nicht alle Mitglieder daran teilnehmen, sodass wir am Ende zehn Personen waren.

Zwei große Themen beschäftigten uns. Einmal haben wir für unsere Doppelgemeinde zusammengefasst, was uns aus den Leitbildern der beiden Kirchen konkret wichtig ist. Das zweite Thema beinhaltete die Veränderungen innerhalb der Brüdergemeinden in Deutschland. Dazu nahmen wir die Powerpoint-Präsentation, zusammengestellt von Elke Hasting und zusammengefasst von Karl-Heinz Bergen, als Grundlage für unsere Diskussionen. Am Ende haben wir eine Stellungnahme unserer Räte für die Deutsche Konferenz formuliert.

Neben den Gruppenarbeiten kam auch ein kreativer Teil nicht zu kurz. Wir bastelten einen großen Leuchtturm, der sinnbildlich für unsere Doppelgemeinde in Königsfeld steht. Gestärkt und bereichert führen wir danach wieder nach Hause.



Eine Woche vorher, am 18. Januar, trafen sich Mitglieder der Räte mit dem Ältestenrat aus Bad Boll in Königsfeld. Wir lernten uns kennen und überlegten, wie unsere Zusammenarbeit in diesem Jahr und in Zukunft gestärkt werden kann.

G. v. Dressler |



Die diesjährigen Konfirmanden und Konfirmandinnen vor dem Jan-Hus-Haus in Konstanz am 16. November



Die Krippenausstellung in der Adventszeit war mindestens so gut besucht und beliebt wie 2023. Wir freuen uns auf die Ausstellung im Jahr 2025.



Das Vokalquartett mit Friederike Schiffer, Ruth Waas, Kantor Alex Kim und Joachim Klingner im Gottesdienst am 25. Dezember war ein ganz besonderer Genuss.



Das Krippenspiel der Kinder bei der Kleinen Christmette am Heiligen Abend mit dem Thema „Segen“ war wahrhaftig ein Segen für alle Anwesenden.



Am 24. Januar hielt unsere Kindertagesstätte Arche eine Wochenendandacht ab mit Beteiligung von Pfarrerin Gabriele von Dressler und Michaela Endler von der Arche.



Am 18. Januar tagten in Königfeld die Ältestenräte aus Bad Boll und Königfeld. Es wurde über die Zukunft unserer Gemeinden gesprochen und wie wir enger miteinander zusammenarbeiten können.



Perfekte Bedingungen für die Skifreizeit im schweizer Adelboden vom 3. bis 8. Februar.

VERLUSTE

Kurz vor Weihnachten wurden wir vom plötzlichen Tod Josef Lamprechts überrascht. Josef hat im Ökumenischen Arbeitskreis unsere Aktivitäten immer unterstützt und auf katholischer Seite auch an höherer Stelle vertreten. Ihm war es mitzuverdanken, dass am Allerheiligentag erstmals ein ökumenisches Totengedenken in einem gemeinsamen Gottesdienst möglich wurde. Im Grunde war er überall im kirchlichen Bereich verantwortungsvoll und maßgeblich tätig.



Wenn, wie hier, ein so rundum aktiver Mensch nicht mehr da ist, fehlt, neben dem persönlichen Verlust, in vielen Bereichen der Organisator, aktive Helfer, Mitdenker, Fürsprecher. Das sehen wir hier im Kirchenleben vor Ort jetzt ganz deutlich. Fallen engagierte Personen weg, ist das immer so: Wer soll es nun machen? Wer kann die Lücke füllen? Da das Engagement im kirchlichen Bereich, wie auch anderswo, durch die gesellschaftlichen Entwicklungen rückläufig ist, wird personeller Ersatz besonders schwierig. Wir lernen gerade, mit weniger Ressourcen, auch im personellen Bereich, auskommen zu müssen. Es wird nicht möglich sein, das „volle Programm“ weiter aufrecht zu erhalten, wir werden weiter von Vertrautem Abschied nehmen und Veränderungen zulassen müssen.

Wir wissen, dass Gremien, Gruppen und Kreise mit Überalterung kämpfen und Nachfolgемangel haben. Auch im Herbst, wenn dann Wahlen zum Kirchengemeinderat sind, wird es in vielen Gemeinden wieder schwierig, die Mindestzahl an Kandidaten zu gewinnen. In dieser Situation kann Zusammenarbeit helfen, wie wir es im Ökumenischen Arbeitskreis wollen. Wir möchten möglichst viele Aktivitäten und Veranstaltungen gemeinsam tragen und gestalten und uns gegenseitig unterstützen. Auch wenn Josef nun nicht mehr dabei ist, wird er uns in dieser Sache weiterhin Vorbild bleiben.

Malte Müller |

OSTERFREIZEIT

Einladung zu den Versammlungen der Brüdergemeinde in Königsfeld von Gründonnerstag bis Ostersonntag, 17. bis 20. April 2025

Die Karwoche und das Osterfest sind eine besondere Zeit der Besinnung und des Feierns. Wir laden herzlich ein, gemeinsam den Leidensweg und die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus zu bedenken und zu feiern.

In diesem Jahr bieten wir eine Osterfreizeit in Königsfeld für die Mitglieder im Bereich an. Sie beginnt am Donnerstag und endet mit dem Osterfrühstück am Ostersonntag. Alle Mitglieder unserer Gemeinde, die nicht in Königsfeld wohnen, sind dazu eingeladen mit uns die Passion, Tod und Auferstehung unseres Heilands mitzufeiern.



Die Mahlzeiten werden in unserem Christoph-Blumhardt-Haus eingenommen – bis auf das Osterfrühstück, das wir alle zusammen im Haus Christian Renatus essen werden. Wir wollen möglichst Übernachtungen in den Häusern der Brüder und Schwestern Königsfelds organisieren.

Unser Programm für die Tage von Gründonnerstag bis Ostersonntag besteht vor allem aus den Versammlungen in diesen Tagen – vgl. Seite 15.

Kostenbeitrag: 50 Euro. Wir bitten um Anmeldung bis 31. März im Gemeindebüro, Telefon: 07725 9382-11.

ORGELMATINÉEN 2025

Auch in diesem Jahr laden wir zu Orgelmatinéen ein, im Kirchensaal zu verweilen bei den Klängen der Orgel, auf der schon Albert Schweitzer gespielt hat. Die Orgelmatinéen beginnen jeweils um 10.30 Uhr und dauern rund 30 Minuten.

- 28. Juni Marius Mack, Tübingen
- 26. Juli Ulrike Scheytt, Königsfeld
- 23. Aug. Matthias Faller, Dauchingen
- 13. Sept. Klaus Schüller, Donaueschingen

Änderungen möglich; bitte den aktuellen Stand auf unserer Website evik.de beachten.

WILLKOMMEN IM OFFENEN GESPRÄCHSKREIS (OG)

Wir treffen uns in der Regel am letzten Freitag im Monat um 20 Uhr im Gemeindezentrum. Bei Tee und Gebäck beschäftigen wir uns mit ganz verschiedenen Themen: zum Beispiel mit der Jahreslosung, Reiseberichten, der Frage der Organspende, der Frage von Krieg und Frieden, interessanten Filmen und anderes mehr. Alle Themenvorschläge aus der Runde sind willkommen!

Offenheit bedeutet für uns, dass jede und jeder seine Meinung offen vertreten kann und wir darüber in einen engagierten, aber immer respektvollen Austausch miteinander treten. Auch das Gespräch über ganz alltägliche Themen kommt nicht zu kurz. Unser Angebot richtet sich an Interessierte jeden Alters.

Kontakt: Karin Treude,
E-Mail: karintreude@online.de

PERSÖNLICHE MITTEILUNGEN

HEIMGÄNGE

- 02.11.2024 Erika Luther (84 Jahre)
- 04.11.2024 Hans Rohrbach (78 Jahre)
- 12.11.2024 Hans-Christoph Hahn (90 Jahre)
- 14.11.2024 Helmut Rey (85 Jahre)
- 18.11.2024 Monika Hauer, geb. Lerch (75 Jahre)
- 12.1.2025 Anneliese Kretschmer, geb. Sennack (92 Jahre)
- 17.1.2025 Gotthold Frasch (67 Jahre)

REGIO-GOTTESDIENSTE

- Ostermontag, 21. April, 10.00 Uhr
Regio-Gottesdienst in Weiler
- Himmelfahrt, 29. Mai, 10.00 Uhr
Regio-Gottesdienst in Mönchweiler
- Pfingstmontag, 9. Juni, 10.00 Uhr
Ökumen. Regio-Gottesdienst in Weiler

SCHWESTERNWERKSTATT

Zur Schwesternwerkstatt treffen sich ca. 50 Frauen aus der Herrnhuter Brüdergemeine einmal im Jahr. Sie kommen (möglichst) aus allen deutschsprachigen Gemeinden und stellen sich dieses Jahr unter das Motto „Meine Zeit in deinen Händen“. Als Veranstaltungsort bietet sich die „Mitte Deutschlands“ an, deshalb findet die Werkstatt vom 25. bis 27. April 2025 in Neudietendorf (bei Erfurt) statt. Es gibt drei Schwesternvertreterinnen, je eine für Nord, Ost und Südwest. Unsere Vertreterin ist Margit Lessing (Neuwied am Rhein). Im Frühjahr 2026 wird wieder eine Wahl für die Schwesternvertretung stattfinden.

SCHWESTERNSEMINAR

Das Schwesternseminar auf dem Herrnhag findet im kleineren Kreis statt (ca. 20 Frauen). Schw. Katharina Rühle bereitet mit einem Vorbereitungskreis das Programm der Tage vor, die ermöglichen sollen, Anstöße für den persönlichen Glauben zu bekommen, die Gemeinschaft mit den anderen Frauen bei Gespräch, Singen, Bewegung draußen, kreativer Arbeit oder Tanzen zu erleben. Letztes Jahr haben sich die Teilnehmerinnen auf das Thema „Heiliger Geist“ geeinigt. Das Schwesternseminar findet vom 19. bis 22. Juni 2025 (Fronleichnam) in Herrnhag bei Büdingen statt. Für die nächsten Jahre wird ein Termin während der Sommerferien angestrebt (Juli).

GOTTESDIENSTE IN NEUHAUSEN

18. April, 10.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl

1. Juni, 10.30 Uhr
Sommerfest der Gesamtgemeinde

REGELMÄSSIGE VERSAMMLUNGEN

Sonntag, 10.00 Uhr
Predigtgottesdienst
Mittwoch, 18.15 Uhr
Friedensgebet

Donnerstag (14-tägig), 17.00 Uhr
Bibelgespräch

Freitag (monatlich), 19.00 Uhr
Glaube im Gespräch online

Freitag, 12.00 Uhr
Mittagsgebet

Samstag, 19.00 Uhr
Singstunde (Liedgottesdienst)

ÖFFNUNGSZEITEN

Gemeindebüro · Zinzendorfplatz 3
Mo, Di, Do, Fr: 10 - 12 Uhr, Mi: 14 - 16 Uhr

Versammlungen in der Passionszeit und zu Ostern

Samstag, 15. März

19.00 Uhr 1. Passionsbetrachtung

Samstag, 22. März

19.00 Uhr 2. Passionsbetrachtung

Samstag, 29. März

19.00 Uhr 3. Passionsbetrachtung

Samstag, 5. April

19.00 Uhr 4. Passionsbetrachtung

Samstag, 12. April

19.00 Uhr Bethaniastunde

Palmsonntag, 13. April

10.00 Uhr Gottesdienst mit Hosiannagesang

Montag, 14. April

19.00 Uhr Leseversammlung

Dienstag, 15. April

19.00 Uhr Leseversammlung

Mittwoch, 16. April

16.00 Uhr Abendmahl im Christoph-Blumhardt-Haus
19.00 Uhr Leseversammlung mit Abendmahlsvorbereitung

Gründonnerstag, 17. April

15.00 Uhr Leseversammlung (Gethsemanestunde)
19.00 Uhr Abendmahl nach Ordnung der Brüdergemeinde (mit Wein)

Karfreitag, 18. April

9.00 Uhr Leseversammlung
10.30 Uhr Neuhausen: Gottesdienst mit Abendmahl
nach Ordnung der Badischen Landeskirche
14.30 Uhr Leseversammlung (Todesstunde)

Samstag, 19. April

19.00 Uhr Grabesliturgie

Ostersonntag, 20. April

6.00 Uhr Feier des Ostermorgens auf dem Gottesacker, Beginn im Kirchensaal
7.15 Uhr Osterfrühstück
10.00 Uhr Familiengottesdienst (LK und BG)

Ostermontag, 21. April

10.00 Uhr Regio-Gottesdienst in Weiler

EVANGELISCHE BRÜDERGEMEINE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

Zinzendorfplatz 3, 78126 Königsfeld im Schwarzwald
Telefon: 07725 93 82-0, Fax: 07725 93 82-22
E-Mail: gemeindebuero@koenigsfeld.org

- Pfarrerin Gabriele von Dressler
Telefon: 07725 93 82-33
E-Mail: dressler@koenigsfeld.org
- Pfarrer Gerald MacDonald
Telefon: 07725 9382-20
E-Mail: macdonald@koenigsfeld.org
- Verwaltungsleiterin Uta Swoboda
Telefon: 07725 93 82-12
E-Mail: swoboda@koenigsfeld.org
- Kantor Alexander Kim (in Elternzeit)
E-Mail: kim@koenigsfeld.org
- Stellvertretende Kantordin Ulrike Scheytt
E-Mail: kirchenmusik@koenigsfeld.org
- Jugendmitarbeiterin Nina Seelinger
E-Mail: jugendarbeit@koenigsfeld.org

Jugendräume Telefon: 07725 93 82 15

Evangelischer Kindergarten Arche Tel.: 07725 28 32
E-Mail: kindergarten@koenigsfeld.org

Kontaktadressen Region Nord

- Manfred Kruppa, Telefon: 07251 96 14 51
E-Mail: m.kruppa@koenigsfeld.org
- Katharina Kronbach, Telefon: 07243 358 77 85
E-Mail: k.kronbach@koenigsfeld.org
- Daniel Schlimm, Telefon + Fax: 06233 288 47
E-Mail: danischlimm@protonmail.ch

Kontaktadressen Region Süd

- Barbara Hofmann, Telefon: 07666 990 87
E-Mail: b.hofmann@koenigsfeld.org
- Christian Haase, Telefon: 0174 446 55 28
E-Mail: c.haase@koenigsfeld.org

SeniorenAppartements im Herrnhuter Haus
Zinzendorfplatz 7; Leitung: Uta Swoboda (s. o.)

Christoph-Blumhardt-Haus Alten- & Pflegeheim
Ambulanter Pflegedienst, Tages- und Kurzzeitpflege, spez. Pflege bei Demenz, Servicewohnen, offener Mittagstisch, Stellwaldstr. 1, 78126 Königsfeld i. Schw.
Leitung: Tobias Weymann, Telefon: 07725 93 85-0
E-Mail: info@christoph-blumhardt-haus.de
Internet: www.christoph-blumhardt-haus.de

Bankverbindung / Spendenkonto

Evangelische Bank · SWIFT-BIC: GENO DEF1 EK1
IBAN: DE38 5206 0410 0000 5075 04
Konto-Inhaber: Ev. Brüdergemeinde Königsfeld
Für Überweisungen an die Ev. Kirchengemeinde bitte Verwendungszweck „Landeskirche“ angeben.

Diakonisches Werk im Schwarzwald-Baar-Kreis
Beratungsstelle für Schwangere und junge Familien, allg. Sozialberatung, Kurvermittlung, Schuldenberatung, Telefon: 07721 84 51 50,
E-Mail: villingen@diakonie.ekiba.de,
www.diakonie-sbk.de

IMPRESSUM

Dachreiter - der vierteljährlich erscheinende Gemeindebrief der Evangelischen Brüdergemeinde und Evangelischen Kirchengemeinde Königsfeld
Redaktion: Judith Baudis, Ursula Böcker, Gabriele von Dressler, Gerald MacDonald (verantwortlich), Angelika Munk-Rombach, Johannes Treude
Realisation & Verlag:
DIGNUS.DE Medien · www.dignus.de
2,50 Euro je Ausgabe, 9 Euro im Jahr für vier Ausgaben



Manchmal ahnt man in der Musik das Paradies

Im Februar wurde Kantorin Ulrike Scheytt in der Gemeinde eingeführt. Sie leitet die musikalische Begleitung der Versammlungen und Gottesdienst solange Kantor Alex Kim in Elternzeit ist.

Frau Scheytt, Sie haben die Kantorenstelle in unserer Gemeinde übernommen. Woher kommen Sie und was waren ihre vorherigen Stationen?

Ich stamme aus Baden-Württemberg aus einer Pastorenfamilie mit fünf Geschwistern. Heute wohne ich in der Eifel und war zuvor in den verschiedenen Landeskirchen als Kirchenmusikerin tätig, zuletzt zwölf Jahre als Kreiskantorin im Sprengel Görlitz-Schlesische Oberlausitz. In den letzten Jahren war ich als Lehrerin und Psychologin am Gymnasium Monschau und an der Domsingschule Aachen tätig.

Was war für Sie ausschlaggebend, das zu tun? Kennen Sie die Brüdergemeinde schon aus einem anderen Kontext?

Ausschlaggebend waren mein Interesse an Ihrem Gemeindekonzept, an der Vielfalt der musikalischen Gemeindegliederung und an der Art und Weise der liturgischen Gestaltung. Während meiner Zeit in Görlitz war ich für die Betreuung von 65 Kirchengemeinden zuständig, unter anderem auch Niesky, wo sich der Dienstsitz meines Superintendenten befand. Durch meine Besuche in

Niesky fand ein regelmäßiger Austausch mit der dortigen Brüdergemeinde statt. Ich habe mehrfach Veranstaltungen und Konzerte im dortigen Kirchsaal durchgeführt.

Wir sind dankbar, dass Sie für die Elternzeitvertretung unseres Kantors Alex Kim zu uns gekommen sind. Wo liegen ihre Schwerpunkte in der Kirchenmusik?

Aufgewachsen in einem von Kirchenmusik durchdrungenen Pfarrhaus praktiziere ich Kirchenmusik als großes Ganzes, immer den Blick auf Verkündigung gerichtet.

Sie haben schon an vielen verschiedenen Orten ihre Kraft und ihre Musik eingesetzt. Worauf freuen Sie sich am meisten?

Auf das Singen und Musizieren mit den Menschen. Musik und Mensch – diese Beziehung mit Leben und Freude zu erfüllen ... darauf bin ich gespannt und freue mich.

Kinder an die Musik heranzuführen ist eine wichtige Aufgabe. Wir haben hier einen Kinderchor, der sich über ihre Leitung freut. Was ist für Sie in dieser speziellen Arbeit mit Kindern wichtig?

Kinder sind – auch im musikalischen Bereich – unsere Zukunft. Gerne möchte ich deren Begeisterung für das Singen und Musizieren entfachen und diese Erfahrung in Gottesdienst und Gemeindeleben weitergeben. Insbesondere meine letzte Tätigkeit als Musikerin und Lehrerin an der Domsingschule des Bistums Aachen hat in mir die Bedeutung der Musik für die kindliche und religiöse Entwicklung bestärkt.

Johann Sebastian Bach sagte: „Bei einer andächtigen Musik ist Gott mit seiner Gnaden Gegenwart.“ Wie würden Sie es in unserer Sprache heute ausdrücken?

Musik in der Kirche bedeutet Gebet und Verkündigung, erhebt die Seelen und Herzen – und manchmal ahnt man in der Musik das Paradies.

Danke für das Gespräch. Wir freuen uns auf eine inspirierende und fruchtbare Zusammenarbeit.

Gabriele v. Dressler